

Der Boxer wird zum Sporthund

Nordholzer Ortsgruppe des Klubs aus München bildet die Tiere seit 1973 aus

VON HERMANN STEHN

NORDHOLZ. Hingebungsvoll, furchtlos, loyal, energisch – so wird das Temperament des Boxers beschrieben. „Das Wesen dieser Hunderasse überzeugt total“, sagt Karl Heinz Meuser. Er ist Vorsitzender der Ortsgruppe Nordholz des Boxer-Klubs mit Sitz in München. Seit 1973 gibt es die Ortsgruppe und seit 1975 wird der idyllisch gelegene Platz nahe Oxstedt genutzt.

50 Mitglieder hat der Verein, der dem Verband für das Deutsche Hundewesen angehört. „Wir betreiben mit unseren Hunden Ausbildung, auch hundesportliche Ausbildung. Das machen wir auch wettbewerbsmäßig“, berichtet Meuser. Das Ziel der Ausbildung sei der „freudig arbeitende und gehorsame Boxer mit einem guten Sozialverhalten gegenüber Mensch und Tier“.



Boxer sind auch sportlich, das beweist Manni eindrucksvoll an der Kletterwand.



Die Mitglieder des Boxer-Klubs in Nordholz lieben ihre Hunde.

FOTOS: STEHN

„Dumm Tüch. Der Boxer sabbert nicht mehr als andere Tiere auch.“

Karl Heinz Meuser, Boxer-Klub

Warum sollte man sich einen Boxer anschaffen? Dazu weiß Marc Schubert, zweiter Vorsitzender des Vereins etwas zu sagen: „Ich bin mit Boxern groß geworden, deshalb kam für mich schon mal kein anderer Hund in Frage. Einen Boxer kann man nicht mit einem anderen Hund vergleichen. Er ist ein absoluter Familienhund und hat im Umgang mit Kindern gar keine Probleme“, schwärmt er. Man könne ihn aber auch sportlich einsetzen. Für ihn sei das der ideale Begleiter.

Vielfach verbreitet ist jedoch die Meinung, dass Boxer sabbern. „Dumm Tüch“, widerspricht Meuser. „Der Boxer sabbert nicht mehr als andere Hunde auch. Natürlich, wenn er was Leckeres riecht, dann läuft ihm das Wasser im Maul zusammen.“ Es wäre schade, wenn Leute,

die Boxer eigentlich mögen, auf dieses Vorurteil hören würden, kann er nur betonen.

Mitglieder aus der ganzen Region

Die Mitglieder des Vereins lieben jedenfalls ihre Tiere. Sie wohnen nicht nur in der näheren Umgebung, sondern auch in Bremen, Osterholz, Rotenburg und weiteren Orten. „Die kommen ganz bewusst zu uns, obwohl es andere Stationen dazwischen gibt“, freut sich Meuser.

Er ist stolz auf den Verein, sei er doch die einzige Gruppe im Boxerklub bundesweit, die es geschafft habe, ein Turnier 20 Jahre lang am Leben zu halten – den sogenannten

Nordsee-Cup. Teilnehmer aus ganz Deutschland und Dänemark beteiligen sich daran, ergänzt er. An die 40 Hundeführer seien immer dabei, die teilweise mit ihren Familien anreisen. Dann sei auf dem Platz richtig was los.

Aber nicht nur für Boxer bietet der Klub Kurse an, auch andere Hunderassen werden ausgebildet. Marc Schubert, der zweite Vorsitzende, betreibt zusammen mit Meuser die Ausbildung. „Wir stehen jedem mit Rat und Tat zur Seite und leiten den Übungsbetrieb an. Wir strukturieren den Aufbau des Hundes in der Ausbildung“, erzählt er. „Dabei gehen wir nach der Prüfungs-

ordnung vor, in der ein genaues Schema vorgegeben ist.“ Diese Prüfungsordnung sei international und gelte nicht nur für Boxer, sondern auch für Schäferhunde und alle anderen Rassen. Meuser und Schubert haben die Zulassung für die ganze Prüfungsordnung, was nicht unbedingt üblich ist. Dazu müssen sie sich regelmäßig weiterbilden.

„Wir leben nach folgender Methode: Das, was der Hund können soll, soll er lernen. Und zwar so, dass er es anschließend freudig tut“, nennt Meuser die Maxime, die bei der Ausbildung im Nordholzer Klub an erster Stelle steht. Man bilde hier sozialverträgliche Hunde aus, die mit der Umwelt klarkommen, die mit anderen Hunden klarkommen – und auch mit Menschen.

www.boxerklub-nordholz.de